# Kreuzfahrt ins Reich Gottes

**Gottesdienstbaustein für den**

**11. Sonntag im Jahreskreis\_B**

**Kreuzfahrt ins Reich Gottes**

**Gottesdienstbaustein für den 11. Sonntag im Jahreskreis\_B**

**Pfarre St. Michael in Schweinfurt, 2012**

**Begrüßung**Eine wichtige Herausforderung für die Kirche wäre es, den Sonntag wieder zu einem Fest zu machen. Entsprechend anziehend und einladend müssten die Gottesdienste gestaltet sein. Dann könnten sie die nötigen Impulse vermitteln: Gott hat sich etwas dabei gedacht, als er uns einen freien Tag zum Feiern schenken wollte.

**Geschichte**Ein Paar wollte das Fest seiner Goldenen Hochzeit feiern. Die beiden wünschten sich sehr, dass das Fest harmonisch verlaufe. Deswegen übersandten sie allen, die sie als Gäste einladen wollten, eine Liste mit den Namen derer, die ebenfalls zur Feier kommen würden. Dabei stellten sie für die Teilnahme die Bedingung, dass alle miteinander im Frieden seien. Daraufhin sagte ein Gast nach dem anderen ab. Schließlich verzichteten sogar ihre drei Kinder mit ihren Familien. Am Ende blieb das Paar allein, machte sich gegenseitig Vorwürfe und sagte das Fest ab.

**Kyrierufe und Tagesgebet**Der Schweizer reformierte Pfarrer hat gesagt: „Wo Gott nicht mehr zu einem Fest wird, hat er aufgehört, Alltag zu sein.“ Damit Gott bei unseren Festen und bei unserem Alltag gegenwärtig sei, wollen wir beten:

• Lass uns genießen, was uns geschenkt ist, aber lass uns nicht der Sucht verfallen: Herr, erbarme dich …
• Lass uns gebrauchen, was uns in die Hände gelegt ist, aber nichts missbrauchen: Christus, erbarme dich …
• Lass uns das Vergängliche so nutzen, dass wir damit das Unvergängliche gewinnen: Herr, erbarme dich …

Gott des Lebens, segne unser festliches Beisammensein, dass wir aus seiner Kraft auch den Alltag leben und Freud und Leid, Zuversicht und Enttäuschung miteinander teilen und tragen können mit Jesus Christus an unserer Seite. Amen.

**Einführung in die Lesung**Wir hören heute ein kurzes Wort des Paulus. Es weißt uns darauf hin, dass wir unterwegs sind und bleiben, auch wenn wir – wie heute bei diesem Fest – innehalten und das Leben feiern dürfen. Denn alles hat seine Zeit:

**Lesung aus dem 2. Korintherbrief**Schwestern und Brüder: Gott hat uns als ersten Anteil den Geist gegeben. Wir sind also immer zuversichtlich, auch wenn wir wissen, dass wir fern vom Herrn in der Fremde leben, solange wir in diesem Leib zu Hause sind; denn als Glaubende gehen wir unseren Weg, nicht als Schauende.
Wort aus der hl. Schrift:

**Evangelium nach Markus (4,30ff)**Jesus sagte: Womit sollen wir das Reich Gottes vergleichen, mit welchem Gleichnis sollen wir es beschreiben? Das Reich Gottes gleicht einem Senfkorn. Dieses ist das kleinste von allen Samenkörnern, die man in die Erde sät. Ist es einmal gesät, dann geht es auf und wird größer als alle anderen Gewächse und treibt große Zweige, so dass in seinem Schatten die Vögel des Himmels nisten können. Durch viele solche Gleichnisse verkündete er ihnen das Wort, so wie sie es aufnehmen konnten.

**Predigt:***Kreuzfahrt ins Reich Gottes*
Trotz der folgenschweren Katastrophen der letzten Zeit: Kreuzfahrten sind nach wie vor in. Für eine große deutsche Gesellschaft läuft jedes Jahr ein neues Schiff mit über 1000 Kabinen vom Stapel, als so groß wird die Nachfrage für die nächsten Jahre eingeschätzt.

Ob Jesus heute das Reich Gottes mit einer Kreuzfahrt und den reichhaltigen, geradezu paradiesischen Angeboten vergleichen würde, weiß ich nicht. Aber eines ist sicher: Im Gegensatz zur Kreuzfahrt ist die Kirche nicht mehr in; ihre einst so schönen Bilder taugen nicht mehr; ihre Angebote nicht mehr marktfähig.

Die offenbar gewordenen Missbrauchskandale der letzten beiden Jahre – und wie jetzt – die skandalösen, geradezu kriminellen Zustände im Vatikan, der Zentrale der Kirche, tragen zum Abschwung nur noch bei.

Der Jesuit und Soziologe Friedhelm Hengsbach stellt dazu die deftige Frage: „Welche Botschaft verkünden die Frauenkleider der Bischöfe und des Papstes? Sind sie Zeichen echten Glaubens oder bloß … Folklore, die diesen zumüllen?“

Wenn wir damit die schlichten Bilder Jesu vom Reich Gottes vergleichen, heute ist es das Samenkorn, das keimt, grünt, wächst und reift, dann stört es uns schon, dass die Kirche in eine weit von den Menschen abgehobene Sonderwelt gedriftet ist. Sie hat sich sowohl von ihrem Stifter Jesus Christus wie von den Menschen in ihrer Gegenwart entfernt, auch wenn bei Papstmessen und Kirchentagen das Gegenteil behauptet wird. Das Schiff Petri, so hat es einer gesagt, dümpelt in brackigem Wasser vor sich hin.

Die Schuld daran, dass die Kirche nicht mehr in ist, wird dem Glaubensmangel der Gläubigen, vor allem aber der sogenannten Spaßgesellschaft angelastet, für die es keine Ideale, vor allem keine Moral mehr gebe. Als Beweis dient auch der Boom der Kreuzfahrten, auf denen es sich vor allem Pensionäre gut gehen lassen; wenigstens mal für eine Woche oder zehn Tage.

Dabei wird unterschlagen, dass nach einer These von Dorothee Sölle „Jesus der glücklichste Mensch ist, der je gelebt hat“, zumindest hat der Mann aus Nazaret gerne gefeiert: „Nur wer sich selbst etwas gönnt, ist auch frei, andere zu achten, zu lieben und mit ihnen zu teilen“ (Felix Leibrock). Wo etwas fehlte, hat Jesus auf seine Weise dazu beigetragen, dass das Fest weitergehen konnte; ganz zu schweigen davon, wenn es galt, den Hunger zu stillen.

Bleiben wir noch eine Gedankenlänge bei den Kreuzfahrten: Wenn wir hinter den Boom schauen, an dem allerdings nur die einigermaßen Begüterten teilhaben können, ist etwas verborgen, was die Kirche wieder als Aufgabe für sich entdecken könnte. Das Leben auf dem Kreuzschiff spielt sich ja beileibe nicht in den engen Kabinen ab, sondern in der Gemeinschaft, in Entdeckungen und neuen Erfahrungen, in Köstlichkeiten und in Festen.

Vor allem aber ist es die Sehnsucht nach Offenheit und Weite, die das Meer symbolisiert und die Kreuzfahrt so begehrt macht. Es gilt für die Kirche die Sehnsucht nach einem weiten, freien, unbegrenzten Leben zu wecken, jenseits aller vorschnellen Katechismusantworten und Kirchengesetzen. Die Sehnsucht, aus der Enge des Alltags auszubrechen, aus der Verplanung durch Termine und Verpflichtungen, und unterwegs zu sein in einer sympathischen, freundschaftlichen Gesellschaft. Hinter dieser Sehnsucht zeigt sich das Reich Gottes, wie es Jesus verkündigt. Aber wo finden wir das noch in unserer Kirche? Wo erfahren wir das noch in unseren Gottesdiensten?

Keine Sorge: Eine solcherart offene Kirche verliert keinesfalls den Blick auf die Realität, die manchmal sehr hart und bitter sein kann. Jesus hat nicht nur gefeiert. Weil er das Leben geliebt hat, hat er sich in besonderer Weise der Menschen angenommen, denen das Leben wenig geschenkt hat: Blinde konnten durch ihn ihre Welt sehen. Lahme sie auf eigenen Beinen erkunden. Aussätzige und Ausgesetzte in das Leben der Gemeinschaft zurückkehren.

Im Sinn Jesu kümmern wir uns um benachteiligte Jugendliche und einsame Alte. Wir sorgen uns um perspektivlose Hartz-IV-Empfänger und orientierungslose Asylanten. Wir engagieren uns zugleich für die Kinder im Hospital zu Bethlehem und die Hungernden am Horn von Afrika, um nur einige Beispiele zu nennen.

Und wir feiern die Feste wie sie fallen. ©rb

**Fürbitten**Gott unserer Zeit, wir wollen dich bitten:

- Lass unsere Gemeinde ein Raum sein, an dem Mitmenschen Ruhe, Zuwendung und neue Kraft finden: Herr, erhöre uns …
- Lass unsere Gemeinde ein Ort sein, der Freude schenkt, Zusammensein und Lebensmut: Herr, erhöre uns …
- Lass unsere Gemeinde ein Beispiel sein, um zum Glauben zu finden, ihn wachsen und reifen zu lassen: Herr, erhöre uns …
- Lass unsere Gemeinde ein Licht sein, das die Hoffnung auf ein ewiges Leben mit dir sichtbar macht: Herr, erhöre uns …

Damit segne uns, damit wir füreinander zum Segen werden können. Amen.

**Gabengebet**Das Brot ist wichtig für den Alltag und das Fest. Der Wein bleibt wertvolles Zeichen für die Freude in unserem Leben. Beides will uns Jesus schenken in Erinnerung an sein Leben unter uns und für uns. Wenn wir Brot und Wein segnen, dann soll unser Glaube uns darauf hinweisen, was uns verheißen ist: Das Fest ohne Ende bei Gott mit Jesus Christus an unserer Seite. Amen.

**Meditation**
*Die Rechnung bitte*
Einmal, so denken wir,
kommt der Moment:

Die Rechnung bitte für den Sonnenschein,
für die milde Luft und das Gezwitscher der Vögel.

Für den schönen Tag, den lauen Abend,
das freundschaftliche Beisammensein.

Für das gute Gespräch, für den befreienden Witz,
für das kühle Bier und den belebenden Wein.

Für das gelungene Fest.
Für die Tiefe der Freundschaft.
Für die Kraft der Liebe.

Für all die Urlaubstage.
Für das Erlebnis der Berge,
die Erfahrung des Meeres.

Einmal so denken wir,
kommt der Moment,
da wir sagen müssen:
Die Rechnung bitte.

Doch wir haben die Rechnung
ohne den Wirt gemacht.
Gott wird lachen und sagen:
Es war mir ein Vergnügen.
Ich hatte euch jedes Mal eingeladen.

Denn ihr alle seid eingeladen zum Fest ohne Ende. ©rb

**Segensworte**Gott, unsere Tage bewusst erleben, das lehre uns.
Die Feste zu feiern wie sie fallen, das gewähre uns.
Die Zeit unsrer Liebe bewusst genießen, das schenke uns.
Deine Gegenwart bewusst erfahren, das lasse zu.

**Dieser Gottesdienst wurde gestaltet und gefeiert von:**

Pfr. Roland Breitenbach, Stefan Phillips, St. Michael, Schweinfurt

Den wöchentlichen LiturgieLetter können Sie unter der Homepage der Gemeinde St. Michael bestellen: <http://www.stmichael.de/gemeinde/index.htm>.